

Toolbox Religion – Methoden

Wie werde ich ein Diskriminator?

Thema	Stereotype und Vorurteile
Ziel(e)	⇒ Sensibilisierung für die Unterschiede zwischen „Eindrücken“, „Stereotypen“, „Vorurteilen“ und „Diskriminierung“ ⇒ Reflektion von gängigen Stereotypen und Vorurteilen
Dauer	⌚ 90 – 120 Minuten
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Ein großer Raum• Verkleidungsmaterial• Flipchart und Flipchart-Stifte• Stühle (1 pro Person)• 1 grüne & 1 rote Karte pro Kleingruppe
Beschreibung der Übung	<p>Die Übung beginnt, indem die Trainer/-innen den Teilnehmer/-innen auf lehrerhafte Art und Weise erklären, dass ein guter „Diskriminator“ genau wissen muss, was warum zu tun ist. Zusammen mit der Gruppe überlegen sich die Trainer/-innen dann eine Situation, in der zwei unterschiedliche Menschen (zum Beispiel katholischer Priester und Muslim-Punk, ein Homosexueller und eine Geschäftsfrau) auf der Straße aufeinander treffen. Was könnte nun geschehen?</p> <p>Die Trainer/-innen versuchen die Teilnehmer/-innen gedanklich durch die Entwicklungen innerhalb dieser Begegnung zu begleiten: Erste Eindrücke/Wahrnehmung, Stereotype, Vorurteile, Diskriminierung – und erkennen somit die Vorgänge im Kopf eines „Diskriminators“, ehe es zur eigentlichen Diskriminierung gekommen ist.</p> <p>Mithilfe von 4 vorab vorbereiteten Blättern die jeweils einen der oben genannten Begriffe (Wahrnehmung, Stereotype, Vorurteile, Diskriminierung) aufweisen, wird nun diskutiert, was diese Begriffe eigentlich bedeuten. Die gemeinsam erarbeitete Definition wird auf den entsprechenden Blättern festgehalten (an dieser Stelle können gegebenenfalls auch eigene Definitionen bzw. Definitionen aus dem Lexikon vermittelt werden).</p> <p>Im Anschluss an die Definitionsfindung wird die Gruppe in Kleingruppen mit je 4 bis 6 Personen aufgeteilt. Jede Gruppe zeichnet – in Anlehnung an die oben aufgeführten Beispiele – zwei von den Trainer(inne)n vorgegebene Charaktere (eine Nonne, einen Muslim o.ä.). Wichtig ist dabei, dass die Vorgaben von Seiten der Trainer/-innen nicht zu detailliert gemacht werden, damit die Teilnehmer/-innen genug Spielraum zur Umsetzung ihrer eigenen Stereotype haben.</p> <p>Nachdem die beiden Charaktere in allen Gruppen fertig gezeichnet wurden, werden die 4 Phasen der Stereotypenbildung anhand dieser Beispiele im Plenum durchgespielt – jeder Phase sollte dabei genügend Zeit für eine ausführliche Behandlung eingeräumt werden. Die Gruppenmitglieder stel-</p>

len also die Phasen von der ersten Wahrnehmung bis zur Diskriminierung schauspielerisch dar. Den Darsteller/-innen selbst ist es dabei nicht gestattet zu reden – dies wird von zwei weiteren Personen aus der Gruppe übernommen, die sich als „kleine Stimme im Kopf“ hinter die Darsteller/-innen stellen.

Reihenfolge der Spielphasen:

1. Wahrnehmung / erste Eindrücke
2. Stereotype
3. Vorurteil
4. Diskriminierung

Nach jeder Präsentation beurteilen die anderen Gruppen die Darstellung mithilfe von grünen und roten Karten, die vorab an jede Gruppe ausgeteilt wurden. Grün bedeutet hierbei „Gute Darstellung“, rot bedeutet „weniger gute Darstellung“. Die Trainer/-innen können dabei nach einer KURZEN Begründung für die Wertungen fragen und gegebenenfalls die eigenen Eindrücke mitteilen. Hierbei ist es hilfreich, sich an den Zeichnungen der Gruppen entlang zu hangeln.

Nach der Diskriminierungsrunde werden die Darsteller/-innen aus ihren Rollen herausgeholt und eine Auswertungsrunde der Übung durchgeführt.

Kommentar

Tipps für die Trainer/-innen:

Bei dieser Übung ist es sehr wichtig, einen passenden Rhythmus zu finden, um unnötige Längen zu vermeiden. Stelle sicher, dass die Teilnehmernden keine Diskussion beginnen, wenn diese nicht vorgesehen sind. Die Feedback-Runden sollten möglichst kurz gehalten werden.